

3

Depression bei der Katze

„Ereignisse, die die Katze in eine ausweglose lebensbedrohliche Situation bringen als Auslöser.“



Akute oder reaktive Depression



Seit 11 Tagen, seit sie aus der Tierklinik entlassen wurde, liegt Feli nun in ihrer Hängematte auf der Heizung und bewegt sich fast gar nicht, erzählt ihre verzweifelnde Besitzerin. Dabei ist die schwere Operation so gut überstanden, alles schön verheilt, die Nähte schon lange entfernt und alle Laboruntersuchungen sind völlig in Ordnung.

Die sonst so muntere, aufgeschlossene und entdeckungsfreudige Feli sitzt auf meinem Untersuchungstisch wie ein Schatten ihrer selbst.

Bei der weiteren Untersuchung und Fragen nach Verhaltenssymptomen erzählt mir ihre Besitzerin mehr:

Feli frisst zwar, aber nur mit gutem Zureden und wenn sie ihr Futter auf der Hand angeboten bekommt. Sie putzt sich gar nicht und ihr Fell sieht auch entsprechend glanzlos aus. Feli schläft den ganzen Tag und manchmal liegt sie einfach nur mit offenen Augen wie abwesend da. Ihre einstige Spielfreude und Lebhaftigkeit ist ver-

schwunden. Bei der körperlichen Untersuchung finde ich keinerlei Hinweise auf eine körperliche Ursache wie Schmerzen nach der Operation.

Die Diagnose ist mit diesen Symptomen einfach zu stellen: Feli hat eine Störung, die wir in der Veterinär-Verhaltensmedizin als eine akute oder reaktive Depression bezeichnen.

Auslöser für diese - in manchen Fällen ohne Behandlung sogar lebensbedrohliche - psychische Störung sind schwere körperliche und/oder psychische Traumen wie

- Unfälle und schwere Verletzungen
- Rekonvaleszenz nach Operationen, schweren Erkrankungen oder Infektionen
- Versehentliches Eingesperrtsein für längere Zeit (Keller, Garagen, etc.)
- Verlust einer Partnerkatze
- Dauernder oder vorübergehender Verlust einer wichtigen Bezugsperson
- Verlust eines Platzes,
- Tierheim-, Tierpensionsaufenthalt
- Misshandlung

Im Grunde können alle Ereignisse, die die

Katze in eine ausweglose lebensbedrohliche Situation bringen, ein Auslöser sein.

In einzelnen Fällen können Katzen auch ohne für uns Menschen erkennbares Trauma an einer akuten Depression erkranken.

Ein besonderer Fall sind besonders sensible kleine Kätzchen, die unter traumatischen Bedingungen oder viel zu früh von ihrer Mutter und ihren Geschwistern getrennt wurden. Diese kleinen Kätzchen verweigern die Futter- und Wasseraufnahme völlig, sitzen in sich gekehrt herum oder schlafen die ganze Zeit. Sie sind besonders anfällig für Infektionen und können ohne rechtzeitige Behandlung innerhalb weniger Tage sterben.

Aber auch erwachsene Katzen mit einer akuten Depression sind bedrohlich erkrankt.

Sie ziehen sich, wie wir an der Geschichte von Feli sehen können, vollkommen aus dem Leben zurück, bewegen sich kaum und schlafen oder ruhen die ganze Zeit. Diese depressiven Katzen fressen nicht mehr oder nur sehr wenig, trinken kaum und putzen sich gar nicht mehr. Manchmal sind sie unsauber und benützen das Katzenklo nicht mehr. Sie haben kein Interesse an Spiel oder Jagd und sogar ihrem Besitzer gegenüber sind sie zurückgezogen und verschlossen. Aus unserer menschli-

chen Sicht können wir all das gut als mangelnde Lebensfreude zusammenfassen.

Aber Achtung!

Jede schwere körperliche oder fieberhafte Erkrankung wie Virusinfektionen, Nierenfunktionsstörungen, Herzerkrankungen, Tumorerkrankungen oder Schmerzen durch schlechte Zähne oder Arthritis kann zu dieser depressiven Symptomatik führen!

Daher muss jede Katze – auch wenn es einen scheinbar offensichtlichen psychischen Auslöser wie den Verlust einer Partnerkatze gab – sehr eingehend medizinisch abgeklärt werden, bevor man von einer akuten Depression spricht. Es kann entscheidend für das Überleben der Katze sein, die richtige Diagnose zu stellen!

Für die Behandlung der akuten Depression muss natürlich das körperliche Überleben durch assistierte Fütterung und eventuell sogar Infusionen sichergestellt werden.

Antidepressiva helfen vor allem in der Anfangsphase die getrübte Stimmung aufzuheben und die Aktivität und Initiative zu fördern. Auch ganzheitliche Ansätze wie Bachblüten oder Nahrungsergänzungen können bei diesen Katzen hilfreich sein. Voraussetzung ist allerdings, dass das tatsächliche Überleben der Katze erst durch

allgemeinmedizinische Massnahmen gesichert ist und nicht zugunsten ganzheitlicher Therapien vernachlässigt wird. Dies wäre eine gründlich missverstandene Ganzheitlichkeit.

Die weitere Therapie besteht im Initiieren von angenehmen Aktivitäten, die der Katze früher Spass und Freude bereitet haben:

- ein neues attraktives Spielzeug und engagierte interaktive Spielperioden
- besonders schmackhafte Leckerbissen und abwechslungsreiches Futter
- interessante Gerüche von draussen mitbringen wie Holz, Pflanzen, Steine...
- für Katzen, die es lieben Katzenminze, Honeysuckle (Geissblatt), Baldrian
- anregende Massagen an den Ohren, Kinn, Vorderbrust oder zwischen den Zehen
- Fellpflege, wenn sie der Katze angenehm ist
- TellingtonTouch®
- Reiki

Je nach Persönlichkeit, der individuellen Situation und dem Einsatz des Besitzers erholen sich Katzen von einer akuten De-

pression innerhalb einiger Wochen bis Monate. Nur sehr selten entwickelt sich daraus eine chronische Depression.

In manchen Fällen besteht eine enge Beziehung zwischen der depressiven Störung der Katze und der ihres/r Besitzers/in. Denn nicht nur Katzen sondern auch Menschen können heftig unter dem Verlust einer Katze leiden – Katze und Mensch beeinflussen sich dann gegenseitig mit ihrer depressiven Stimmung, der Mensch leidet noch zusätzlich, wenn er seine depressive Katze sieht. In diesen Fällen ist eine gemeinsame Therapie mit Bachblüten sehr heilsam. Ich empfehle dem Besitzer, sich auf seine Katze einzustellen und drei bis sechs verschiedene Bachblüten in Vertretung für sie aus dem vollständigen Satz oder den Bilderkarten spontan und ohne Überlegung zu wählen. Diese gewählten Bachblüten helfen der Katze und können vom Besitzer – wenn er es möchte – auch genommen werden.

Andererseits ist es auch möglich, dass menschliche Besitzer ihre depressiven Symptome auf die Katze projizieren, um damit auf ihr Leiden aufmerksam zu machen. In diesen komplexen Fällen ist vom Tierarzt besonders viel Empathie und klare Abgrenzung seiner eigenen fachlichen Kompetenzen gefragt.

Feli bekommt für eine Woche ein stimmungsaufhellendes Antidepressivum. Schon nach zwei Tagen ruft mich die Besitzerin an und berichtet, dass Feli erstmals durch die Wohnung gegangen ist und ihre alten Wege beschnuppert hat. Sie frisst ausserhalb der Hängematte und hat sich sogar schon nach dem Fressen etwas geputzt.

Nach zwei Wochen nehmen Feli und ihre Besitzerin die ausgewählten Bachblüten gemeinsam ein. Feli beginnt erstmals auf die abendlichen Spieleinladungen zu reagieren und verfolgt die graue Fellmaus unter den Falten im Teppich.

Nach drei Monaten bei der nächsten Untersuchung in der Praxis ist sie wieder ganz die muntere und neugierige Feli, wie ihre Besitzerin und ich sie kannten.

Impressum:

© Dipl. Tierarzt Sabine Schroll, 2014 Krems/Donau

Alle Inhalte dieses eBooks, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei Dipl. Tierarzt Sabine Schroll. Bitte fragen Sie mich (vet@schroll.at) falls Sie die Inhalte dieses Angebotes verwenden möchten.